

## **Predigt im Gottesdienst vom 30.8.09 EMK Heiligenschwendi, Stefan Zolliker**

Der Leitvers für die heutige Predigt steht in Amos 5,24:

*„Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“*

### **Wem gehört das Wasser?**

Liebe Gemeinde,

Wem gehört eigentlich all das Wasser, von dem wir leben?

Wir sind uns gewohnt, dass Menschen grosse Teile der Schöpfung verkaufen und kaufen: Ein Stück Land - ein Acker, ein Stück Wald - eine Kuh, ein Känguru, alles wird gefangen, verkauft, weiterverkauft.

Wie ist das mit dem Wasser? Wem gehört das Wasser im Thunersee? Wenn wir darüber nachdenken, merken wir, dass es schon fraglich ist, einfach alles, was Gott gemacht hat, verkäuflich zu machen. Wem gehören die Wolken? Wem die Gletscher? Wem das Wasser, das aus dem Wasserhahn kommt?

Die rechtlich korrekte Antwort betreffend des Fließwassers in den Seen und Bächen in unserem Kanton lautet: Das Wasser des Sees, der Flüsse, etc. gehört dem Kanton Bern. Also uns allen. Das ist aber noch nicht die ganze Antwort. Wem gehören denn die Wolken? Wem das Wasser, das versickert? Wem gehört das Grundwasser? Ich meine: das Wasser gehört Gott! Es kommt von ihm und gehört ihm - doch er will es nicht nur für sich haben - sondern, dass möglichst alle Menschen sich daran laben können!

Unterdessen gibt es viele Firmen, die mit dem Fassen, Verpacken und Verkaufen von Wasser ein Riesengeschäft machen - doch das muss ernsthaft hinterfragt werden. Wenn ein paar Firmen aus reichen Ländern in armen Ländern die wenigen guten Quellen aufkaufen und dann das Wasser so teuer verkaufen, dass nur die Reichen Wasser kaufen können - so stimmt was nicht.

Wasser ist sehr, sehr kostbar - wir alle sind verpflichtet darüber zu wachen, dass möglichst viele Menschen einen guten Zugang zum Wasser haben - nicht das gute Wasser gehortet und verkauft werden kann zur eigenen Bereicherung. Das kostbare Wasser gehört Gott. - Er schenkt uns davon und will, dass wir es untereinander teilen.

*„Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“* Dieser Vers des Propheten Amos erinnert uns daran, dass das Wasser nicht nur ein Geschenk Gottes an uns ist, das wir immer wieder geniessen und brauchen dürfen, sondern das es zugleich eine Verpflichtung ist, für das Leben einzustehen. D.h. über unsere Gewohnheiten beim Wasserverbrauch nachzudenken und unseren Beitrag zu Recht und Gerechtigkeit zu leisten versuchen.

### **Der äußerliche Gottesdienst tut's nicht!**

In der Lutherbibel ist jener Abschnitt beim Propheten Amos, aus dem der Vers stammt überschrieben mit: *Der äußerliche Gottesdienst tut's nicht!*

*Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.  
(Amos 5,21-24)*

Es geht also um eine Kritik an äusserlich gelebter geheuchelter Frömmigkeit, die innen hohl geworden ist, weil sie im Leben draussen keinen Bestand hat. Lobpreislieder singen, das ist schön und gut; Gott ein Opfer darbringen, das wird so geboten im Alten Testament; im Tempel schöne Harfenmusik spielen - das ist ja recht und gut. Doch worauf es ebenso ankommt, ist, dass wir im Alltag als Menschen leben, die sich überdurchschnittlich für das Recht einsetzen - die nicht jedes Elend als selbstverschuldet abtun und jedes Unrecht wie ein Naturgesetz so stehen lassen.

Ich vermute: Sie haben damals zur Zeit des Amos gar nicht so schlecht musiziert; d.h. die falschen Töne waren gar nicht das Problem. Aber die Heuchelei war ein Problem. Ein Wohlklang soll nicht nur von unseren Liedern ausgehen, sondern von unserem Leben! Diese Verse dürfen also m.E. nicht zitiert werden, wenn Ruth mal einen falschen Ton erwischt an der Orgel, oder wenn der Chor mal bei einem Lied absäuft im Ton. Nein, es geht um unsere Lebensweise.

### **Wer war Amos? Was war sein Anliegen?**

Wer ist dieser Amos, von dem es in Amos 1,1 heißt, dass er unter den Schafzüchtern Thekoas war, in der Zeit der Könige Usijas im Südreich Juda und Jerobeam im Nordreich Israel? Was wissen wir über seine Zeit? Lasst uns etwas in diese Zeit eintauchen: Nach dem Tod Salomos war das von David und Salomo geschaffene Reich im Jahr 926 in die beiden Kleinstaaten Israel im Norden und Juda im Süden zerfallen.

Amos stammte aus Thekoa, einem Ort in Juda. Eigenartig ist es, dass ein Mann aus dem Südreich sich dann so sehr im Norden exponiert hat. Amos hat vermutlich zur Zeit Jerobeams des Zweiten in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung gelebt. Unter Jerobeam erlebte Israel nach schweren Kriegsjahren eine Zeit äußeren Friedens und innerer Stabilität. Doch nur fünfzig Jahre später bricht Israel unter dem Druck der Truppen Assyriens zusammen.

Was für die Wohlhabenden und Mächtigen in Israel Jahre des Wohlstands und des Friedens waren, bedeutete für die arme Bevölkerung auf dem Land und in den Städten ein immer schwerer werdendes Joch von Abgaben, Fronarbeit und Verschuldung. Und mit der Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich kommt es zu Bestechung und Rechtsbeugung. Und während auch die Priester und Propheten in den Heiligtümern von Gilgal und Bethel am Wohlstand teilhatten, finden die Armen und Bedrängten auch bei ihnen keinen Schutz. Wegen seiner Herkunft aus Thekoa, das am Rand der Wüste liegt, weiß Amos, was es bedeutet, wenn die Bäche versiegen. Das Leben verkümmert. Unter solchen Lebensbedingungen ist das frische Wasser ein sprechendes Bild für das Leben in Fülle als Frucht der Gerechtigkeit.

Das wunderbare Bild von der Gerechtigkeit als nie versiegender Bach ist ein Gegenbild zu der Wirklichkeit im Nordreich, wo das Leben verkümmert, weil die lebensspendende Quelle von Recht und Gerechtigkeit auszutrocknen scheint. Schneidend ist die Kritik des Amos am Tempelkult und am Luxus der Reichen und Mächtigen auf Kosten der Armen.

Doch Amos kennt nicht nur zerschmetternde Kritik. Bei ihm gibt es auch eine leise, deshalb nicht weniger deutliche Stimme der Hoffnung. Amos hat sie vernommen als Wort des Herren: „*Suchet mich, so werdet ihr leben*“ (Amos 5,4). Die Kritik des Amos will zur Umkehr rufen, will Menschen, die in ihrer Sorglosigkeit, Gier und Machtbesessenheit den Grund des Lebens zerstören, zurückrufen zu Recht und Gerechtigkeit. Damit erklingt auch eine leise Stimme der Hoffnung: hebr. „ulai“ d.h. vielleicht – vielleicht wird der Herr doch gnädig sein. Amos erinnert daran: Gott hat alles gegeben, was wir zum Leben brauchen. Es gibt genug – auch genügend Wasser –, so dass alle leben können, aber das gilt nicht mehr, wenn die Gier von Wenigen das Recht der Gemeinschaft mit Füßen tritt.

## Oekumenische Erklärung zum Wasser

Soweit zu Amos. Und heute? Wem gehört das Wasser? Wer benutzt es? Wer wird ausgeschlossen? Wie steht es um das Recht auf Wasser auf unserem Planeten? Kirchen aus der Schweiz und aus Brasilien haben 2005 eine gemeinsame ökumenische Erklärung über das Wasser als Menschenrecht und öffentliches Gut abgegeben. Sie formulieren darin ihr Verständnis vom Wasser und ihre Forderungen zum Umgang mit dem Wasser. Ich möchte Teile dieser Wassererklärung vorlesen:

**Wir erkennen an:** Wasser ist eine Grundvoraussetzung für alles Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Zugang zu Wasser haben oder nicht haben, entscheidet über Leben und Tod. Wasser ist eine Gabe Gottes, das er allen für ein Leben in Fülle zum verantwortlichen Gebrauch zur Verfügung stellt. Wasser ist deshalb grundsätzlich ein gemeinsames Gut, das nicht zu privatisieren ist.

**Wir erkennen an:** Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Das „Recht auf angemessene Ernährung„ ist festgehalten in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 und im „UNO-Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte“ von 1966. Bei der Umsetzung müssen die spezifischen Probleme und Bedürfnisse der Frauen besondere Berücksichtigung finden: In vielen Ländern sind Frauen und Kinder, speziell Mädchen für das Beschaffen von Wasser zuständig. Mit Konsequenzen für die Gesundheit der Frauen - Tragen schwerer Lasten - und der Mädchen, die dadurch gehindert werden, die Schule zu besuchen.

**Wir erkennen an:** Wasser hat eine spirituelle Bedeutung. Wasser ist nicht nur ein Wirtschaftsgut, sondern es besitzt eine soziale, kulturelle, medizinische, religiöse und mystische Bedeutung. Schon im Schöpfungsbericht heisst es: „Gottes Geist schwebte über den Wassern ...“ Durch Moses versorgte Gott sein durch die Wüste pilgerndes Volk mit Wasser. Für uns Christen liegt die Symbolkraft des Wassers in der Taufe: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet ...“ Das Wasser hat für viele Völker und Kulturen eine heilige Bedeutung und besitzt einen gemeinschaftsstiftenden, rituellen und traditionsverbundenen Wert.

**Wir erkennen an:** Wasser wird für viele Menschen knapp. Durch den hohen Wasserverbrauch pro Kopf, die wachsende Bevölkerungszahl, eine unangemessene Wasserbewirtschaftung, die Verschwendung, den Lebensstil und die Zerstörung von Wald, Boden und Wasserreserven wird eine besondere Sorge für das Wasser sowie eine Prioritätensetzung bei dessen Gebrauch nötig.

**Wir fordern:** Der Zugang zu Wasser ist als Menschenrecht lokal und global anzuerkennen, wie es im Recht auf angemessene Ernährung enthalten ist. Es ist von allen Sektoren der Gesellschaft, in besonderer Verantwortung aber von Staaten zu respektieren.

**Wir fordern:** Wasser ist als öffentliches Gut zu behandeln. Der Staat muss die Verpflichtung übernehmen, allen Bewohnern Zugang zu Trinkwasser zu sichern. Das beinhaltet einen erschwinglichen Preis für Wasser, die Beschaffung der nötigen technischen und finanziellen Mittel sowie die Einbeziehung der lokalen Gemeinschaften in sie betreffende Entscheidungen zur Nutzung der vorhandenen Wasserressourcen. Wasser als öffentliches Gut beinhaltet auch die Verpflichtung der Staaten, die Nutzung der Wasserressourcen mit friedlichen Mitteln so zu regeln, dass für alle Menschen, auch der Nachbarstaaten, das Recht auf Wasser respektiert wird.

**Wir fordern:** Für den Wasserverbrauch sind gesetzliche Prioritäten festzulegen. An erster Stelle steht die Stillung des Durstes von Mensch und Tier sowie der Wasserbedarf für die Nahrungsproduktion. Das erfordert eine vorbeugende Umweltpolitik, im Geist der Solidarität zwischen Gemeinden, Ländern und Völkern. Dem Recht auf Wasser ist mit einer von der UNO zu verabschiedenden Internationalen Wasserkonvention ein verbindlicher Rahmen zu geben. (Ende Zitat)

Ich weiss nicht, wie es euch beim Hören dieser Erklärung gegangen ist. Vielleicht dachtet ihr: Tönt gewiss wunderbar, - eine Reihe von vernünftigen, berechtigten Forderungen, wer alles worauf ein Recht hat: Doch was ändert sich dadurch? Wie kommen wir dahin? Für mich sind diese Formulierungen nicht nur schöne Worte, sondern hängen mit der Urfrage, die ich zu Beginn der Predigt gestellt habe zusammen: Wem gehört die Schöpfung? Wem gehört unser Wasser? Und die Antwort auf diese Frage ist letztlich eine geistliche.

## **Wasser ist mehr als ein privates Gut**

Wir sind uns als Teilnehmer der Marktwirtschaft gewohnt, alles dem privatwirtschaftlichen Denken zu opfern. Alle Ressourcen dieser Erde werden in Besitz genommen, vermarktet, verschachert. Letztlich ist uns dadurch der Respekt vor dem, was Gott uns schenkt, z. Bsp. in den wunderbaren, geheimnisvollen Kreisläufen des Wassers, abhanden gekommen.

Was die Mineralwasserfirmen dieser Welt machen, ist eigentlich eine Frechheit. Sie bohren Löcher in die Erde, pumpen Grundwasserseen und Ströme an, etwas, das Gott der Schöpfer in seiner Weisheit eingerichtet hat; sie füllen das Wasser in Flaschen - reichern es ein bisschen an mit Kohlensäure - und karren es unter Verschwendung von Energieressourcen durch halb Europa und verkaufen es teuer.

Wer hat denn dieses Wasser hergestellt? Etwa die Mineralwassergesellschaften Evian? Nein! Gott allein! Wer hat es hierher transportiert und regnen lassen? San Pellegrino? Nein, der Schöpfer! Wer hat schmutziges Wasser, das versickert ist, in gigantisch-fantastischen Siebsystemen gereinigt? Etwa Aproz? Nein, der lebensfreundliche Schöpfergott! Wie kommen denn die Mineralwasserfirmen darauf, den ganzen Gewinn für sich einzustreichen? Wen bezahlen sie für das Entnehmen des Rohstoffs Wasser aus dem Felsen?

Ich war in diesem warmen August fast jeden Tag im See baden. Nur kurz. Am Abend um 7, manchmal um 9 oder gar um 11 Nachts. Das ist aussergewöhnlich. Ich galt in meiner Familie bis anhin nicht gerade als wasserscheu, aber doch als eher zurückhaltend in Sachen baden. Doch dieses Jahr war ich absolut süchtig nach Wasser. Solch ein Bad im kühlen See - absolut fantastisch. Weiter habe ich zweimal an einem Sonntag mit den Kindern eine Bachwanderung gemacht. Nicht einem Bach entlang, sondern in einem Bach mit Badehosen und Sandalen einen Bach hochlaufen, eintauchen, überqueren, spielen, weiterziehen. Einmal in der Zulg, einmal in der Rotache. Diese Wassererlebnisse tun mir so ungeheuer gut. Sie sind so sinnlich, so umfassend, so reinigend, so wohltuend.

Wieviel hätte ich bezahlen müssen, wenn ich stattdessen ins Alpmare oder Westside gegangen wäre? Wieviel habe ich bezahlen müssen für das kühle Bad in Rotache und See? Nichts! An sich hätte ich für die Erlebniswelten See und Zulg mehr bezahlen sollen als für das Alpmare!!! Doch zum Glück musste ich das nicht.

Gott hat für uns alles so wunderbar eingerichtet, er hat uns so reich beschenkt. Er lässt uns in seiner verschwenderischen Fülle so viel zukommen. Ich will dafür danken, ich will ihn ehren und loben. Ich will all das bewusst geniessen. Vor allem aber will ich Respekt davor behalten und zugleich mich meiner Verpflichtung stellen: Wasser ist kein Spekulationsobjekt! Sondern Wasser ist ein öffentliches Gut, das von Gott kommt, allen gehört. Deshalb ist es eine Menschenpflicht, die zunehmende Privatisierung von Wasser und Wassernutzungsrechten zu bekämpfen und einzufordern, dass alle Zugang zu Wasser bekommen.

## **Schluss**

*„There is enough for everyone's need, but not enough for everyone's greed",* sagte Mahatma Gandhi – *„Es gibt genug für die Bedürfnisse aller Menschen, aber nicht genug für ihre Gier.“* Martin Luther sagt in seinem Kleinen Katechismus, in der Erklärung zum ersten Artikel des Glaubensbekenntnisses: dass Gott der Schöpfer *„mit allem, was not tut für Leib und Leben, mich reichlich und täglich versorgt“*. Ich wiederhole: *„mit allem, was not tut für Leib und Leben“*, aber nicht – so füge ich hinzu – mit allem, was ich für meinen extravaganten Konsum vergeude, und noch viel weniger, was ich für die Anhäufung und die Konzentration von Mitteln begehre.

Amos Ruf tönt bis zu uns: *„Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“*. Möge dieser Lebensstrom von Recht und Gerechtigkeit auch bei uns dieser nie versiegende Bach sein und noch viel mehr werden, der Leben erst möglich macht! Amen.